



In einer Spelunke ist eine zwielichtige Gesellschaft versammelt. Hier suchen Paganini und sein Impresario Bartucci einen Führer, der sie über die Grenze bringt.

Bilder: Andy Müller / freesthetics

Genuss für Auge und Ohr

Die Produktion «Paganini» ist ein vielseitiges Werk und stellt hohe Anforderungen

Ein hohes Niveau in den Solistenrollen und im Orchester. Die drei Akte leichtfüssig inszeniert und choreografiert. Eine gut dosierte Mischung aus Dramatik und Humor. Der Chor stark in Gesang und Spiel. Das ist der Stoff, aus dem die Operettenbühne Feines gewoben hat.

Lis Glavas

Im italienischen Fürstentum Lucca ist ein virtuoser Geigenspieler aufgetaucht. Fürstin Anna Elisa lässt sich von seiner betörenden Musik und seiner eigenartigen Aura gefangen nehmen. Sie ist eine Schwester Napoleons, regiert und verwaltet sein Fürstentum ohne Unterstützung ihres Gatten. Die «Qualitäten» von Fürst Felice beschränken sich auf peinliche Intermezzi mit dem weiblichen Hofstaat. Die allerdings spielt Erich Bieri mit komödiantischem Talent überzeugend.

Paganini (Daniel Zihlmann) ist ein Exzentriker. Schmerzhaft wird Anna Elisa (Dorothee Velten) feststellen

müssen, dass auch er gerne an mehreren Rockzipfeln hängt. «Du wirst keiner Frau gehören, du gehörst der ganzen Welt», wird sie zur Einsicht kommen. Und der wird gestehen müssen: «Ja, meine Geige lieb ich immerdar.» Zwei Arien von mehreren, welche die Sopranistin und der Tenor so berührend interpretieren wie ihre Duette. Unter anderen sind das «Was ich denke, was ich fühle» und das weltbekannte «Niemand liebt dich so wie ich». Nicht minder bekannt ist das Lied «Gern hab' ich die Frau'n geküsst», das Daniel Zihlmann leiser, schmelzender singt als anderweitig gehört.

Melancholie und Dramatik gepaart mit Komödie

Leidenschaft, Melancholie und Dramatik beherrschen die Lieder der Hauptdarsteller. In schönem Gegensatz dazu stehen die Lieder und Rollen der Sängerin Bella Giretti (Melanie Wurzer) und des fürstlichen Kammerherrn Pimpinelli (Fabio de Giacomo). Fröhlichkeit, Humor und Komödie setzen sie hervorragend in Szene. Die bekannteren Lieder dar-

aus: «Mit den Frau'n auf Du und Du» und «Einmal möcht ich was Närrisches tun».

Sehr gut besetzt sind auch weitere Rollen. Der Schauspieler Beat Gärner mimt Paganinis Impresario Bartucci und erweist sich als grosser Gewinn. Urs Mühlethaler ist dem Bremgartener Publikum bekannt als Interpret komischer Rollen. Der Comte de Hédouville ist als solche gestaltet. Der Comte ist ein Gesandter Napoleons. Diesem ist zu Ohren gekommen, dass seine Schwester im Fürstentum für Gerede sorgen soll. Dem will er den Riegel schieben. Hédouville soll Paganini nach Paris bringen, wenn nötig in Polizeigewahrsam.

Unterdessen ist Paganini Opfer seiner Spiel Leidenschaft geworden. Er hat seine Stradivari an Pimpinelli verzoekt. Doch das Entsetzen währt kurz. Pimpinelli schlägt ihm ein Geschäft vor. Die Geige gegen das Rezept, mit dem der Teufelsgiger die Frauen betört. Die Szene geht zum Rezept für Lacher aus dem Publikum.

Als Anna Elisa erfährt, dass Paganini das angeblich für sie geschaffene Lied «Deinen süssen Rosenmund»

schliesslich für Bella Giretti signiert hat, beschliesst sie verletzt, ihn der Polizei zu übergeben. Dieser will sich mit Bartucci ausserhalb des Fürstentums in Sicherheit bringen. In einer Spelunke nahe der Grenze suchen sie einen Führer. Dort steht Roland Korpus zum zweiten Mal als Wirt auf der Bühne, diesmal singend. Auch er ist eine gute Besetzung. Nochmals kommt der Chor zum Einsatz. Die Einstudierung der Lieder mit dem Prof Renato Botti hat schön gefruchtet.

Überraschendes zum Schmuzzeln und Staunen

Regisseur Paul Suter ist bekannt dafür, eigenwillige Textfragmente einzuziehen. So bestellt Bartucci in der Kneipe nicht Chianti oder so, sondern «Stadtbergers». Nach der geglikten Flucht gedenkt er, Paganini in Paris, London und «Sotto- und Sopralunkhofen» Konzerte zu beschaffen. Und Bremgarten? «Das ist ein schwieriges Pflaster», teilt er Paganini mit. Da gibt es nur die Operettenbühne, und die zahlt schlecht.» Zu guter Letzt dieses: Eine grosse Knacknuss war

die Frage, wie der Violinist Gabriel Miranda ohne Irritation auf der Bühne spielen könne. Einmal mindestens sollte er aus dem Hintergrund treten. Die Lösung ist ein kleiner Geniestreich, den Paul Suter mit den Lichtgestaltern Markus Brunn und Christoph Misteli ausheckte. Diesem dürfen die Besucherinnen und Besucher der Produktion «Paganini» gespannt entgegensehen.

Noch 23 Aufführungen stehen auf dem Spielplan. Reservationen können auf www.operette-bremgarten.ch vorgenommen werden oder telefonisch unter 056 640 03 05, jeweils am Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 11 Uhr. Unter dieser Nummer sind auch Plätze im Restaurantzelt «Teufelsküche» zu reservieren.



www.wohleranzeiger.ch
www.bremgartnerbezirksanzeiger.ch



Entsetzen macht sich breit. Paganini (Daniel Zihlmann) hat seine Existenz, seine Stradivari, am Spieltisch verzoekt.



Fürstin Anna Elisa (Dorothee Velten, rechts) stellt fest, dass Paganini auch mit der Sängerin Bella Giretti (Melanie Wurzer) das Abenteuer gesucht hat.



Comte de Hédouville (Urs Mühlethaler) wartet in der Hofbibliothek auf seine Audienz. Das Inventar scheint nicht oft benutzt zu werden.



Den grossen Auftritt beherrscht Fürst Felice (Erich Bieri). Ansonsten beschränkt sich sein Wirken im Fürstentum seiner Gemahlin auf die peinliche Verfolgung weiblicher Reize.



Des Fürsten Kammerherr Pimpinelli (Fabio de Giacomo) probt bei den Hofdamen seine mangelhaften Verführungskünste.